

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

### Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Berlin, Neßstraße 25.  
 Beiträge und sonstige Beiträge sind bis Monatsende morgens an die Redaktion in Berlin einzuliefern.

Abonnenten: Die Expedition, Berlin, Neßstraße 25.  
 Einmalig 1 Mark, jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pfennig, vierteljährlich 40 Pfennig.

Druck: Die Expedition, Berlin, Neßstraße 25.  
 Druckkosten: 1 Mark 50 Pfennig, halbjährlich 75 Pfennig, vierteljährlich 20 Pfennig.

4. Jahrgang. **Freitag, den 20. September 1902.** (Jahrgang 20. 1902) Nr. 38.

## Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und die Gesellschaft für Soziale Reform

werden Ende September d. J. Versammlungen abhalten. Am 22. September findet in Köln die erste Generalversammlung der Kongress Januar 1900 ihres beabsichtigten Jahres für Soziale Reform unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn v. Berlepsch statt. Außer geschäftlichen Angelegenheiten, wie Jahresbericht, Statutenänderung, Ausschusswahlen, steht auf der Tagesordnung die Frage einer Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen in Fabriken, die bekanntlich gegenwärtig auch auf Anordnung des Reichsanwalters von den Beamten der Gewerbeaufsicht untersucht wird, und einer Heraushebung des Schutzes für jugendliche Arbeiter. Die Referate, die im Druck erscheinen werden, haben Herr Generalsekretär Dr. August Pieper-W. Stadbach und Fräulein Helene Simon übernommen. Am Abend des 22. September wird in einer öffentlichen Versammlung Herr Ehr. Nischenbrjer-Berlin über das „Koalitionsrecht der Arbeiter“ und das Vereins- und Verbandsrecht“ reden. Hervorragende Sozialpolitiker werden Ansprachen halten.

Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz wird ihre Delegiertenkonferenz am 23. und 24. September ebenfalls in Köln abhalten. Diese Versammlung umfaßt jetzt folgende Landesorganisationen: Deutschland (Gesellschaft für Soziale Reform), Schweiz, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, Holland, Belgien, Vereinigte Staaten von Amerika. Die meisten dieser Länder entsenden auch amtliche Regierungsvertreter zu den Versammlungen, die die Befestigung der Frauen-Arbeitszeit, den Schutz der Arbeiterinnen und -Krankheitskassen und die Vermeidung einer internationalen Unfallratifikation betreffen. Durch eine große Anzahl von Referaten sind diese Verhandlungen vorbereitet. An die Sitzungstage schließen sich Ausflüge zur Besichtigung der Ausstellung in Düsseldorf und der Krupp'schen Werke in Essen. — Wir werden seiner Zeit über die Versammlungen der Gesellschaft für Soziale Reform und der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz Berichte bringen.

Da auch die meisten christlichen Gewerkschaften Mitglieder der „Gesellschaft für Soziale Reform“ sind, so wollen dieselben zahlreich ihre Vertreter zu den Versammlungen entsenden. Auch vom christlichen Textilarbeiterverband werden sich mehrere Kollegen beteiligen. Als Zuhörer und Gäste können an den Verhandlungen auch einjährige Nichtmitglieder teilnehmen. Recht interessant wird jedenfalls die Versammlung am Montag Abend werden, in der Herr Nischenbrjer über ein recht zeitgemäßes Thema referieren wird.

## Zur Frage der Organisation der Arbeiterinnen?

I.

Die Frage der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiterinnen ist in jüngster Zeit der Gegenstand vielfacher und lebhafter Erörterungen gewesen. Sowohl auf dem letzten Kongress der freien Gewerkschaften zu Stuttgart (16.—21. Juni) als auch auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften in München (21. Juni bis 2. Juli) hat man sich damit befaßt und nach Wegen gesucht, wie man die Arbeiterinnen für die Gewerkschaftsbewegung mehr als bisher gewinnen könne. Wir sagen ausdrücklich „mehr als bisher“, denn auf der einen Seite empfindet man es Jahr für Jahr, daß die Zahl der Arbeiterinnen fortwährend wächst und sie für die Befreiungen der männlichen Arbeiterschaft nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen von immer größerer Bedeutung werden. Auf der anderen Seite muß man die bedauerliche Tatsache feststellen, daß noch sehr wenig in der Organisation der Arbeiterinnen geschehen ist. Das zeigen uns die Jahresberichte der einzelnen Organisationen, sowohl der sozialdemokratischen wie der christlichen und Nicht-Demokratischen Richtung.

Was zunächst die christlichen Gewerkschaften betrifft, so geben die Berichte der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ folgenden Aufschluß für die Jahre 1900 und 1901. Zugleich geben die in der folgenden Tabelle verzeichneten Zahlen einen Überblick über die innerhalb der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen über den Prozentsatz, welcher hiervon organisiert ist. (Siehe Tabelle auf der folgenden Spalte.)

Ein wahrhaft minimaler Prozentsatz organisierter Arbeiterinnen; noch nicht 3 pCt.! Dabei muß bedacht werden, daß die Zahl der Arbeiterinnen in den letzten Jahren ungewöhnlich gestiegen ist: im Jahre 1882 waren in der Industrie (den Bergbau und das Baugewerbe mit eingeschlossen) thätig nur 584.850, dagegen im Jahre 1895 1.044.962 Arbeiterinnen, sie haben sich also um 79 pCt. vermehrt. Diese Vermehrung wird seit der Gewerbezahlung von 1895 nicht nachgelassen haben. Daß im Jahre 1900 bis 1901 die Zahl der organisierten Arbeiterinnen um 855 trotz der schlechten Konjunktur zugenommen hat, während die Gesamtzahl der männ-

Verband	1900	1901	Zahl der im Jahre 1901 organisierten Arbeiterinnen	Prozent der Gesamtzahl der Arbeiterinnen
1. Brauer	10	10	517	1,93
2. Buchbinder	3016	2838	13000	29,28
3. Buchdruckereiarbeiter	698	958	6168	15,53
4. Buchdruckereiarbeiter	2	2	—	—
5. Fabrikarbeiter	2880	3509	59093	5,58
6. Glasarbeiter	33	60	3115	1,71
7. Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter	—	58	2247	0,28
8. Handlungsgesellen	80	324	91478	0,36
9. Lagerhelfer	9	11	—	—
10. Handschuhmacher	105	89	1061	5,36
11. Holzarbeiter	726	652	11500	5,64
12. Hutmacher	121	149	4444	3,35
13. Montatören	15	7	2079	0,33
14. Raffinerie	46	86	—	—
15. Metallarbeiter	2632	2460	25975	9,47
16. Porzellanarbeiter	37	364	8551	4,25
17. Sattler	31	60	1567	3,83
18. Schneider	758	636	95135	0,67
19. Schuhmacher	1916	1773	9630	18,41
20. Tabakarbeiter	3922	5463	—	—
21. Cigarrensortierer	80	50	61486	8,91
22. Tapezierer	37	81	378	22,22
23. Textilarbeiter	5254	4948	311122	1,29
24. Bergarbeiter	28	38	675	5,63
<b>Gesamt</b>	<b>22844</b>	<b>23639</b>	<b>730401</b>	<b>2,63</b>

lich organisierten Arbeiter um 2917 zurückgang von 680.427 auf 677.510) ist von keiner sonderlichen Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zunahme außer dem Verband der Fabrikarbeiter und Cigarrenarbeiter in jenen Organisationen fast ganz, die noch keine 1000 Mitglieder zählten, also noch im Anfangsstadium sich befanden, wo eine etwas lebhaft betriebene Agitation schon sehr leicht eine Zunahme herbeiführen kann. Man kann angesichts der geringen Erfolge auch nicht einwenden, die Agitation unter den Arbeiterinnen befände sich in den Anfangsstadien. Schon im Jahre 1882 zählte man 4355 organisierte Arbeiterinnen und im Jahre 1894 bereits 15.267.

Was die christlichen Organisationen betrifft, so lassen sich hier bestimmte Angaben leider nicht machen. Es sind Arbeiterinnen organisiert in dem Textilarbeiterverband, dem der Cigarren- und Tabakarbeiter, dem der Heimarbeiterinnen, der Schneider und Schneiderinnen, der nichtgewerblichen Arbeiter, der Heimarbeiter. Die meisten organisierten Arbeiterinnen zählen die Heimarbeiterinnen mit 1220 Mitgliedern. Bei den übrigen Verbänden ist von Seiten der Vorstände keine besondere Statistik bisher darüber aufgestellt worden, wie viel weibliche Mitglieder sich bei ihnen befinden; man wird ihre Zahl auf höchstens 1700 schätzen können. Die Gesamtzahl der christlich organisierten Arbeiterinnen beträgt demnach noch keine 7000.

Ebenso wenig Zuverlässiges läßt sich bezüglich der vierzig Nicht-Demokratischen Gewerkschaften über die Organisation der Arbeiterinnen berichten. Jedoch dürfte nach ungefährender Schätzung deren Mitgliederzahl nicht über 2000 hinausgehen.

Diese so ungünstigen Resultate erscheinen in einem noch ungünstigeren Lichte, wenn man berücksichtigt, daß die weiblichen Arbeiter durchaus bedeutend niedrigere Beiträge als die Männer zahlen. So beträgt bei den sozialdemokratischen Holzarbeitern der Beitrag der weiblichen Mitglieder pro Woche nur 15 Pfennig, während die männlichen 50 — 75 Pfennig, bei den Cigarrenarbeitern nur 5 Pfennig. Nur in den Textilarbeiterverbänden ist ein sozialdemokratisches sowohl als im christlichen sind die Beiträge für männliche und weibliche Mitglieder gleich: im ersteren 20, im letzteren 15 und in 2 Bezirken 20 Pfennig wöchentlich.

Ebenso wie die deutschen Arbeiter, so haben auch die englischen Gewerkschaften wenig Erfolge in der Organisation der Arbeiterinnen aufzuweisen, sie machen keine 7 pCt. ihrer organisierten männlichen Kollegen aus. Im Jahre 1897 zählte man 119.775 organisierte Arbeiterinnen, von denen allein 109.189 also 91,1 pCt. der Textilindustrie angehörten.

Es ist erklärlich, wenn man nach solchen wenig tröstlichen Erfahrungen nach den Ursachen derselben zu forschen sucht. Es ist ja immer der beste Weg, um zu praktischen Vorschlägen zu kommen, daß man „anders wird“. Aber nicht ein Mal hier bei der Beantwortung der Frage, warum denn die Organisation der Arbeiterinnen so wenig Fortschritte macht, ist auch nur annähernd Klarheit und Sicherheit zu gewinnen: die oft widersprechendsten Ansichten treten dort zu Tage. Hören wir zunächst die Engländer, welche aus dem Gebiete der Organisation ist die meisten Erfahrungen gemacht haben. Eine englische Zeitschrift, die der gewerkschaftlich organisierten Frauen (Women's Trades Union Review) brachte zur Zeit eine Zusammenstellung der verschiedenen Urteile über die Organisation der Arbeiterinnen über die Organisation der Arbeiterinnen. Sehr ungünstig ist zunächst das Urteil des Sekretärs des „Gewerkschafts der Glasarbeiter und anderer Arbeiter“. Er erwartete eine wirkliche Hebung der weiblichen Arbeiterschaft nur von Seiten des Staates. Schon mehr auf die Gründe des Fernbleibens der Frauen von der Gewerkschaft geht der Präsident der Organisation der Stahlhämmerarbeiterinnen ein. Er sieht einen Hauptgrund hierfür in der Abneigung der Frauen, sich

an den öffentlichen Versammlungen zu beteiligen, eine Abneigung, die nicht nur von den Frauen selbst, sondern unter ganzem Familienleben von ihrem beherrschenden Vater und Mutter gelehrt wird, daß die Tochter eine bessere Beschäftigung erhalte, als die einer Stahlhämmerarbeiterin, und kommt erst der Verlobte, dann erst die Braut, seine Frau werde in Zukunft die Arbeit nicht nötig haben.

Auf der anderen Seite müßte der Organisationsrat der christlichen Textilarbeitervereinigung, wenn erst die Schwierigkeiten des Anfangs überwunden sind, eine Frau von den Vorletern der Vereinigung überzeugt worden ist, wird ihr Eifer ebenso groß wie vorher ihre Gleichgültigkeit. Sie vertritt lebhafter die Rechte ihres Vereins und kämpft in schweren Tagen für ihn mit all der Energie und dem Eifer, dessen sie fähig ist! Einen ähnlichen Gedanken vertritt der Sekretär der „Allgemeinen Union der Weber und Weberinnen“ Northshire aus und beruft besonders die Notwendigkeit, die Frauen „geistlich zu schulen“, um selbst mit den Arbeitgebern verhandeln, Bücher führen zu können u.

So unrecht können diese beiden Männer der Organisation unter den Textilarbeitern nicht zu haben. Wenigstens spricht für sie die Tatsache, daß in solchen Industriebezirken, wo der Organisationsgedanke gleichsam zur Familienreligion geworden, wo die männliche Arbeiterschaft fast geschlossen der Organisation angehört und sie nicht bloß selbst sondern auch ihre Frauen und Kinder in steter Fühlung mit dem Gewerkschaftsleben sind, auch der weibliche Arbeiter als brauchbare und begeisterte Gewerkschaftlerin sich erweist.

Um noch die Urteile anderer Gewerkschaftsjahre rekurierend wiederzugeben, so sehen einige von ihnen die Ursache der geringen Organisationserfolge in dem Umstand, daß die Arbeiterinnen meistens „ungelesene Arbeiterinnen“ verrichten und speziell, daß bei den ungelerten Arbeiterinnen wenig zu hoffen sei. Es aber damit nicht besonders hervorzuheben Grund für die „Mittelmäßigkeit“ grade der Frauen auf gewerkschaftlichen Gebieten ausgehen wird, möchten wir bezweifeln. Denn auch die Männerorganisationen machen unter den ungelerten Arbeiterinnen weniger Fortschritte als bei den gelerten Arbeiterinnen. Wie wichtiger ist, was eine unter den Arbeiterinnen vielfach thätig gewesene Dame, Johanna Nord, noch hinzufügt. Neben ökonomischen und technischen Momenten sagt sie, sei es vor allem die gesellschaftliche Stellung der Frau, welche dem beruflichen Aufstiegsvermögen der Frauen entgegenstehe. Die politische Welt predige der Frau Unterordnung und halte sie von allen öffentlichen Rechten fern. Unsere heutige Gesellschaft gehe von der Anschauung aus, es müsse eine Frau dem eigenen Mann alle öffentlichen Bewusstseins zum Opfer bringen. Da dieses Urteil alle aus dem Munde einer Dame stammt und aus dem weiblichen Munde hervorgeht, ist es hat es doppelten Wert.

Wir werden in nächster Nummer unsere Zusammenfassungen aus dem hier der weiblichen Erfahrung erwerbenden Urteilen geben und den Nachweis zu erbringen versuchen, wie aus dem scheinbaren Widerspruch die verschiedenen Meinungen sich gegenseitig ergänzen.

## \* \* Der Kampf gegen die Christlichen

ist am Rheine wieder mit einer Heftigkeit seitens der Führer der gegnerischen Organisationen entbrannt, wie selten zuvor. Daß diese Leute dabei in der Wahl der Mittel keine besondere Empfindlichkeit an den Tag legen, darf zwar nicht besonders verwundern, allein es gibt diese Thatsache dem ganzen wäpfer Gesinnung gegen die Christlichen das Gepräge. Ohne irgendwie den Kampf gegen die Christlichen zu gehen, wird die erste, beste Anstrengung irgend eines besonnenen Gegners als ein „gefundenes Fressen“ mit jählicher Gewalt aufgegriffen und den Arbeitern als „Fatum“ präsentiert. Es gibt eben Leute, die keine Grundzüge für sich selbst anerkennen, sondern nur ein: raffinierte Taktik!

Man sollte glauben, daß nach all den Vorkommnissen der jüngsten Zeit die mittlerweile „berühmt“ gewordene „Verharmlichung“ des niederrheinischen Weberverbandes mit dem deutschen Textilarbeiterverband den beiderseitigen Führern genug vor der eigenen Thüre zu lehren und schmerzliche Wäpfer in Menge zu reinigen gibt. Aber nein, die raffinierte Taktik fordert, nach Kräften die Blinde der rheinischen Textilarbeiter von den eigenen „Schönheiten“ und „Tugenden“ abzulenken; dazu hat man ja Ursache! Bezeichnend für den Charakterzustand der Führer des niederrheinischen Weberverbandes bezw. des noch übrig gebliebenen Leiters ist, daß er im „letzten Stadium“ die letzten Schlüge den Christlichen zu versetzen müssen glaubt. Der Paß gegen das, was sich christlich nennt, soll jedenfalls „im letzten Atemzuge“ noch einmal zum Ausbruch gelangen. Alles rechtlich kraftlos und nutzlos, genau wie das Werk ansieht, daß sie zu Grunde gerichtet hat, so sind auch ihre „Liebe“, gegen die Christlichen gerichtet. Denn wenn man etwa glaubt, daß sie unsere Mitglieder oder überhaupt die gerade insolge der jüngsten Ereignisse viel veranlaßter gewordene rheinische Arbeiterschaft durch solche Manipulationen solcher Gewerkschaftsführer noch irre machen läßt, dann, ja dann kommt man dazu, sich mit dem „Mord“ zu vergleichen. Unsere Mitglieder machen es zwar nicht, wie der Mord, wenn er von einem Hund angebellt wird, allein ein bißchen Verachtung

daß ein gewisser Jemand sich ruhig mit in die Verrentung nehm...

Die Absicht bei den Manipulationen ist ja in der Hauptsache, die Mitglieder des niederrheinischen Weberverbandes den „Deutschen“, beiseite nicht den Christlichen zuzuführen...

„Zum Ende des Weberverbandes. Nun hat man ihn endgültig begraben, den vor ca. fünf Jahren mit großem Pomp begründeten niederrheinischen Weberverband, der in seiner Blütezeit an 10 000 Mitglieder zählte und anscheinend dazu beabsichtigte war, in der Arbeiterorganisation eine große Rolle zu spielen...

Dieselben hier gekennzeichneten Führer sind es, die unbeschäftigt ein Flugblatt, welches ein „Deutscher“ unerschrocken, als „Heiligerum“ im Kampfe gegen die Christlichen erkannten und dem ganzen Gewerkschaft in der „Fachszeitung“, deren abgelebte Fänge sich zu recht in ihrem Inhalt ausdrücken, stüßlings Aufnahme bieten...

Der Flugblattskampf ist überhaupt anscheinend im Lager der „Verschmelzungsfreunde“ z. B. an der Tagesordnung...

„Für Aufklärung“ erlassen die nunmehr „Berühmten“ — allerdings ist für diesen Begriff der weiteste Spielraum zu lassen — ein Flugblatt, welches der Welt zeigen soll, daß die christlichen Führer für ihre „beispiellose Verhalten“ eigentlich gerädert werden müßten...

„Das Gewerkschaftskartell empfiehlt den angeschlossenen Organisationen, mit anderen, nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen seine gemeinschaftlichen Versammlungen und Aktionen zu veranstalten, da solche fast stets unsere klaren Ziele verjähren und in den Reihen der eigenen Mitglieder Konfusion und Streit zu zeitigen geeignet sind.“

Diese Resolution gelangte nebst nachstehendem Amendement dem Rat zur Annahme:

„Stellt sich in einem außergewöhnlichen Fall nach Wunsch der Organisation die Notwendigkeit zu einem solchen Zusammengehen heraus, so ist dieses dem Kartell, sofern noch Zeit vorhanden, zu unterbreiten. Dieses geschieht mit Zustimmung der Organisationsvorstände, ob ein derartiges Kartell in der Interesse der Organisation sowohl als auch im allgemeinen Interesse liegt. Die betreffende Organisation hat dem Kartell nachzukommen.“

Man sieht also, die Herrschaften haben gar keine besondere Besorgnis, sich darüber zu entschärfen, daß die Christlichen ihre eigenen Wege gehen. Wir haben eben Recht mit unserer Behauptung behauptet, daß die „Deutschen“ die christlichen Organisationen in der Regel nur zu „besonderen Zwecken“ benutzen wollen, wenn sie dieselben einmal engagieren...

Doch nun zurück zum Weberverband! Die „Verschmelzungsfreunde“ erleben an ihrem Nachwerk wenig Freude. Sie tragen allerdings selbst die größte Schuld daran. Namentlich hat...

man den alten Vorstehenden Jenneßens, einem Veteran aus der alten Arbeiterbewegung des Niederrheins, seines Amtes entsetzt, angeblich, weil er selbständig einige Versammlungen einberufen hat, in Wirklichkeit aber, weil er entschieden gegen den „Verschmelzungskartell“ Front macht...

„Als den unbehaglichen Vorstehenden möchte man einfach befehlen, weil er sich nicht den Annahmen des Herrn Ballen fügt, derselbe Herr Ballen, der monatelang mit dem Geschäftsführer des Zentralverbandes ohne Wissen und Willen unseres Vorstandes gestillt hat, um unsere Mitglieder wie eine Herde Schafe dem Gegner auszuliefern...“

„Wenn, Herr Ballen, das bringen Sie nicht fertig, und wenn Sie noch püffiger wären wie Sie schon sind, Sie sind nicht der Mann, der uns imponieren kann, da müssen ganz andere kommen.“

Wir sind und wollen freie Männer sein, auch wenn wir Arbeiter sind, wir wollen nicht von Jemand geleitet sein, wir wollen selbst über unser Wohl und Wehe bestimmen und beschließen.

Wir haben im Vorstehenden leidenschaftlos den uns aufgewungenen Verschmelzungskampf geschmäht, wir haben an der Hand der Tatsachen gezeigt, was man aus uns machen will, wir haben gezeigt daß ein Einzelner es gewagt hat, uns wie eine Herde zu verschäffern, wie wollen dem Herrn nun aber auch „Arg“ in „Aug“ setzen, daß er sich geirrt hat, daß wir kein verächtliches Zreiden erkennen haben, und daß wir nicht ruhen, bis dieser eine gerade wie sein vormaliger Kollege in die Verrentung verschwindet, wozu er schon längst hätte befohlen werden müssen...“

Dieser „Zusatzhandel“ aber, der als Schlussstein mit uns getrieben werden soll, legt allem die Krone auf. In erster Linie erziehen wir euch, weiß die Fachzeitung, die schon jetzt ein Drogen des Verschmelzungskampfes ist, mit Entrüstung zurück, Herr Ballen möge sie zu seinem Biester führen aber nicht zu feinen christlichen Arbeitern. Führt keine selber mehr nach dem Hauptkassierer ab, bis die Verschmelzung nach unseren Wünschen geregelt sind.

Kollegen! Wir wollen freie Männer und des schönen Wortes eingebend sein: „Wörter der Erde, wahrer eure heiligsten Güter!“ Am Sonntag, den 21. September 1902, nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Herrn Spatka, Güls, eine Delegierten Konferenz unseres Verbandes statt, wo über das weitere Fortwachen unseres Verbandes beraten und beschlossen werden soll. Alle Mann an Bord! Keiner darf fehlen, der auch nur noch einen Funken Ehrgeiz in sich verspürt, der sich keine Selbstständigkeit nicht rauben lassen will und der einem abgefeimten Nachwerk, wie es diese Verschmelzungskarte, entziehen gegenüber treten will. Nur wenn unser Verband nach allen Richtungen frei ist, kann er das bei der Gründung gestellte Ziel erreichen, nur dann lassen sich unsere Ideale verwirklichen, wenn wir uns von den anhängenden unaufrichtigen Schanden energisch reinigen und diese mit Verachtung von unseren Hochwürdigsten abschießen.

Folgender Bericht aus Güls, der gerade beim Fertigstellen dieses Flugblattes eintraf, lautet (dabin): „daß Herr Ballen die Aufnahme des wahrheitsgetreuen Berichtes über die Verrentung der Güls über die Versammlung vom 7. September in der „Fachszeitung“ verweigerte, und die beiden Vorstandsmitglieder, Weisberger des Mannes, in der brutalsten Weise angegriffen und mit einem Knüttel, den Herr Ballen bereit liegen hatte, mit Schlägen bedrohte.“

„Wo, wer nicht patieren will, der wird nicht nur von Herrn Ballen mit dem „Knüttel“, sondern auch noch mit dem Knüttel in Verbindung gebracht. Das ist köstlich! Wir können dem christlichen Textilarbeiterverband nur empfehlen, den treuen Kassieren Ballen, der so große Opfer bringt, als „treuen Angestellten“ liebend in die Arme zu schließen. Denn der Mann eignet sich ganz vorzüglich zum „Kampf gegen die Christlichen!““

### Arbeiterferien.

Der günstige Einfluß, den einige alljährliche Ferientage auf die Arbeitsfähigkeit und -freudigkeit des Arbeiters ausüben, hat schon manche Arbeitergeber zur Gewährung von Ferien unter Fortzahlung des Lohnes bewogen. Es ist daher bemerkenswert, wie sich in dieser Angelegenheit die deutschen Städte ihren Arbeitern gegenüber verhalten.

Ursprünglich wird wohl jeder städtische Arbeiter auf Ansuchen überall in beschränktem Umfang erhalten; doch ist derselbe für ihn sehr verschieden an Wert, je nachdem er während dieser Zeit seinen Lohn weiter erhält oder nicht. Manche Städte haben darüber ausdrückliche Bestimmungen in den Arbeitsordnungen. Wie B. Romberg in seinen Untersuchungen über „Die deutschen Stadtgemeinden und ihre Arbeiter“ mitteilt, kann z. B. in Mannheim in der Arbeitsordnung der Arbeiter, die 3 Jahre in städtischen Diensten sind, falls sie aus christlichen Gründen ihren Dienst nicht verlassen können, den Lohn bis zur Dauer von 4 Tagen, nach mehr als 10jähriger Dienstzeit bis zur Dauer von 8 Tagen fortgewährt werden. Frankfurt a. M., Ludwigshafen und seitens des Stadtkommissars in Wiesbaden sind ähnliche Bestimmungen getroffen; dort können nach 3 bzw. 5jähriger Dienstzeit 4—5 Tage und nach 6 bzw. 10jähriger Dienstzeit 6 bzw. 8 Tage unter Fortzahlung des Lohnes gewährt werden. Karlsruhe gibt seinen ständigen Arbeitern einen jährlichen Urlaub bis zu 8 Tagen, München seinen ständigen Arbeitern nach 5jähriger 4 und nach 10jähriger Dienstzeit 6 Tage. In Charlottenburg wird denjenigen städt. Arbeitern, welche seit mindestens zwei Jahren in ununterbrochenem Arbeitsverhältnis geblieben haben, auf Antrag unter Befreiung des Lohnes ein Urlaub bis zu drei Tagen bewilligt. In Dortmund entscheidet im einzelnen Falle der Direktor, ob und welcher Lohnbeitrag bei Urlaub zu zahlen ist; bei einer mehr als drei Tage dauernden Beurlaubung findet eine Lohnvergütung aber nicht statt. Noch weniger günstig sind die Bestimmungen in Mainz; hier kann nur in Schicht-, Wochen- oder Monatslohn stehenden Gemeindefacharbeitern in besonderen Fällen der Amtsvorstand Urlaub erteilen und zwar nur bis zu einem Tage ohne Lohnabzug. Längere Ferien sind stets, wenn nicht ganz kräftige Gründe vorliegen, mit Lohnabzug verbunden.

Leider gibt es auch recht viele städtische Arbeitsordnungen, welche ausdrücklich bestimmen, daß bei Urlaubsbewilligung der Lohn in Abzug gebracht wird.

Das ist z. B. der Fall bei den Wasser- und Lichtwerken in Barmen, beim Gaswerk in Darmstadt, bei den Wasserwerken in Berlin und beim Elektrizitätswerk in Nürnberg. Im Sommer 1899 hat Basel bei ca. 40 Städten Deutschlands und der Schweiz eine Umfrage veranstaltet, die auch Aufschluß über die Zahl der Städte gibt, welche Urlaub gewähren, ohne dabei den Lohn abzuziehen. Unter 36 deutschen Städten waren dies nur 5, unter 6 schweizerischen nur 1. Sonst geben die ausländischen Städte recht freigiebig Urlaub — London 7 Tage, Birmingham 3—12, Paris 10 Tage ohne Fortfall des Lohnes, Basel gewährt seinen ständigen Arbeitern 3 Ferientage bei weniger als 10jähriger Dienstzeit, bei längerer 6 Tage.

Es wäre zu wünschen, daß dieses gute Beispiel auch bei den deutschen Gemeindeverwaltungen mehr und mehr Nachahmung fände. Dieselben sollten auch in dieser Hinsicht bedenken, daß sie den privaten Arbeitgebern in mühevoller Regelung der Arbeitsverhältnisse als Vorbild dienen müssen.

### Neuer Zuwachs.

Unser Verband, welcher trotz der Krise so schöne Fortschritte macht, erhält am 1. Oktober d. J. einen weiteren Zuwachs. Unseren Lesern wird aus den Mitteilungen der beiden Verbandsvorsitzenden (im Juni ds. J.) noch erinnerlich sein, daß in der Nähe von Karlsruhe, im sog. Albtal (Stuttgart und Umgegend) noch ein christlicher Textilarbeiterverband, nämlich die „Christliche Textilarbeitergewerkschaft für's Albtal“, gegründet 1899, existiert. Der Verband war im Juni von uns besucht und Verbindungen behufs späterer Verschmelzung mit dem Zentralverband angeknüpft worden. Die Kollegen des Albtals, die, was die Berufsverhältnisse betrifft, durchaus nicht auf Rosen gebettet sind, erhielten eine Zeit lang bereits unsern „Christlichen Textilarbeiter“.

Am 31. August fand nun zu Büdingen eine Generalversammlung der „Christlichen Textilarbeitergewerkschaft für's Albtal“ statt, die Stellung zu der Frage des Anschlusses an unsern Zentralverband nehmen sollte. Diese Generalversammlung, zu der dem Statut gemäß jedes Mitglied Zutritt hatte, war zwar nicht in wünschenswerter Weise besucht, um auf einmal einen endgültigen Beschluß fassen zu können, sie nahm aber einen guten Verlauf. Herr Redakteur Häfner-Etlingen, welcher die Versammlung leitete, warf zunächst einen Rückblick auf die Vergangenheit der Albtaler Gewerkschaft. Bei ihrer Gründung habe dieselbe etwas Neues gebildet für die Arbeiter überhaupt, als für die Direktoren der wenigen in Betracht kommenden großen Fabriken. Auf beiden Seiten sei der eigentliche Zweck der Organisation vielfach verkannt worden. Die leitenden Personen aus den Kreisen der Arbeiter hatten viele Schwierigkeiten zu bestehen. Die Arbeiter glaubten zum Teil, mit niedrigen Beiträgen sehr viel zu erreichen. Mit einem Monatsbeitrag von 10 Pfg. mußten die materiellen Vorteile aber naturgemäß gering sein. Dennoch wurde allein durch die Existenz des Verbandes Manches erreicht. Man trat den Arbeitern gegenüber rücksichtsvoller auf, zumal die Kritik der Preise zu furchten war.

In manchen Fällen sind auch namhafte Verbesserungen erzielt worden, so namentlich bezüglich Nachzahlung von vorenthaltenem Krankengeld und Lohn. Dies wurde leider nicht genug bei den Arbeitern anerkannt. Sie scheuten das Beitragszahlen, obwohl mancher an einem Sonntag die Beiträge für 1/4 Jahr verrauchte und manche Kollegin für eine Schärze denselben Betrag ausgab.

Die eine große Firma, die früher allein den Arbeitsmarkt im Albtal beherrschte, war aber auch in der Lage, das Vertrauen der Arbeiter auf ihre eigene Kraft auf einem niedrigen Niveau zu erhalten, erst die spätere Konkurrenz hat etwas gebessert. Die Leute betreiben auch nebenbei etwas Landwirtschaft, sind noch vom christlichen Geist besetzt, aber im allgemeinen zu schläfrig, und diesem „Schlendrian“ muß ein Ende bereitet werden. Redner betont, daß er als unabhängiger und infolge seiner Beziehungen zu den Direktoren hier und da Verbesserungen erzielt habe, Maßregelungen seien nicht mehr zu befürchten. Jetzt heiße es: Vorwärts zu arbeiten! Die Bedeutung und Stärke der gewerkschaftlichen Organisation liege in der Zahl ihrer Mitglieder und in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Die Kriechelei und das Denunziantentum seien im Albtal noch vielfach an der Tagesordnung, und dies sei kein gelobtes Verhältnis. Man solle sich einen festen Rückhalt schaffen an dem mächtigen Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und die Herplünderung befeitigen. Er wolle zwar keinen bestimmenden Einfluß auf die Mitglieder ausüben, allein sein Rat gebe dahin, den Anschluß an den Zentralverband perfekt zu machen.

Zentralvorsitzender Schiffer vorbereitete sich darauf in längerer Rede über die Vorgänge der Zentralisation und die Leistungen unseres Verbandes; dieser fordere allerdings auch höhere Opfer seitens der Mitglieder. Auch am Niederrhein und im übrigen westlichen Deutschland habe man meistens mit ähnlichen Schwierigkeiten zu rechnen gehabt, wie im Albtal. Allein man habe das Ziel nicht aus dem Auge gelassen und sei unaufhaltsam fortgeschritten. Die höheren Beiträge bildeten durchaus nicht das große Hindernis, wie man vielfach annehme, da auch die Leistungen der Arbeitern imponierten und die Unterstützungsleistungen ein Bindemittel darstellten. Es könne doch für die Albtaler Kollegen gerade kein erhebendes Gefühl sein, auch in der Zukunft ganz allein dahin zu vegetieren und von der festgesetzten allgemeinen christlichen Gewerkschaftsbewegung ganz getrennt zu sein. Insbesondere dürften ihnen die Verhältnisse ihrer Berufs Kollegen in anderen Gegenden nicht gleichgültig sein, wie auch diese Interesse zeigen würden für die Lage ihrer Brüder im Albtal. In Baden habe unser Verband bereits eine Anzahl Ortsgruppen und der Bildung eines eigenen Verbandes bezügliche für Baden (vorläufig mit Elsass zusammen) Rehe unsofortiger im Wege, wenn die Albtaler sich für den Anschluß erklärten. Die christlichen Textilarbeiter im ganzen Reich müßten sich die Hand reichen, auch aus prinzipiellen Gründen, und die Berufs Genossen in Albtal ständen allein noch fern.

In der Diskussion sprachen sich alle Redner für den Anschluß aus, nur wurde der Besorgnis vielfach Ausdruck verliehen, daß infolge der plötzlichen enormen Beitragserhöhung (von 10 Pfg. monatlich auf 15 Pfg. wöchentlich) sehr viele Mitglieder der Albtaler Textilarbeitergewerkschaft sich passiv verhalten würden. Schließlich wurde Folgendes zum Beschluß erhoben:

1. Die Versammlung erklärt sich einstimmig für den Uebertritt in den „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“ und wird den Ueber tretenden das Eintrittsgeld von 50 Pfg. aus der Kasse der „Christlichen Textilarbeitergewerkschaft für's Albtal“ vergütet.

2. Der Uebertritt erfolgt am 1. Oktober 1902 und finden bis dahin in den verschiedenen Obmannschaften Versammlungen statt in denen Herr Redakteur Häfner über die Frage sprechen und für den Uebertritt in den Zentralverband eintreten wird, damit allen Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, zu der Sache Stellung zu nehmen.



die Kräfte manchmal beengt, daß ein Fabrikant nicht kann wie er will, zu glauben wie er will, daß der Lohn, welcher ohnehin nicht zu hoch ist, doch nicht immer gehalten darf, um Lücken im Verdienste der Fabrikanten auszufüllen. Es muß hier bedacht werden, daß eine Industrie einzeln gewinnlos und verlustlos sein kann, wenn sie auf der Höhe stehen will. Man kann dem Arbeiter seinen Lohn, der ja ohnehin in der Höhe schon um vieles, wegen Verlust an Arbeitskraft, zurückgegangen ist, so weit herabsetzen, wie man will, was zur Folge hat, daß der Arbeiterstand allgemein ruhmlos wird.

In dieser Hinsicht ist die Arbeiterfrage im allgemeinen auch nicht ganz ohne Schuld. Viele Arbeiter sind, nachdem die Organisation durch ihre Gewerkschaften auf die Öffentlichkeit und durch große materielle Opfer zustande gekommen, wieder zurückgefallen, und werden wieder zurückgefallen. Dieses rührt sich nach und nach durch ökonomische Manipulationen, welche von Seiten der Fabrikanten vorgenommen werden. Möchten doch alle Arbeiter und Gewerkschaften zu dem Entschluß kommen, daß die Gewerkschaften in der heutigen Wirtschaftslage zu unbedingten Normen geworden sind. Nur kann nicht es möglich sein, einer Willkürherrschaft, die bei manchen Fabrikanten noch anzutreffen ist, entgegenzutreten. Möchten deshalb alle diejenigen, welche bisher der Organisation noch fern standen, sich organisieren und dem deutschen Textilarbeiterverband, welcher ihre Rechte wahrzunehmen befreit ist, beitreten.

**W. Gladbach-Blumenberg.** Montag, den 8. September fand hier im Lokale von J. Beckers eine Besammlung der Ortsgruppe statt. Der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache an die Teilnehmerinnen und ließ das Protokoll der letzten Besammlung vorlesen, woran sich eine Diskussion über dasselbe angeschlossen, welche mit der Genehmigung des Protokolls endete. Hierauf wurde vom Kassierer um verlassenen haben ein Bericht über die Kasse vorgelesen. Nach dem Bericht der Revisorinnen wurde dem Kassierer, nach einer unwesentlichen Richtigstellung, Rechnung erteilt. Es wurde nun zur Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten, welche auf den Kollegen Hentrich fiel. Weil dieser bisher Schriftführer gewesen, war auch ein solcher erforderlich. Für diesen Posten wurde Kollege Gierke gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Nachdem nun der Vorsitzende ein Schreiben, bezügl. die Erhebungen über die Lohnverhältnisse in den einzelnen Betrieben, vorgelesen, wurde dem Vorsitzenden das Wort erteilt, welcher in einem kurzen Vortrage über die Wichtig- und Notwendigkeit von statistischen Erhebungen referierte. Die sich anschließende Diskussion zeigte, daß die Besammlung dem Vortrage mit Interesse gefolgt war, hoffentlich werden die Anregungen auch ausgeführt werden.

**Jungenbroich.** Am 7. September fand hier ebenfalls eine sehr zahlreich besuchte Besammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Müller, hob in einer Ansprache die Stellung der Mitglieder als notwendig und die Wichtigkeit der Arbeiterorganisation hervor. Weiter waren nur wenige Arbeiterinnen unserer Einladung gefolgt. Nachdem das Protokoll vorgelesen und genehmigt, der Kassierbericht vorgelesen und seitens der Revisorinnen erklärt, daß Kasse und Bücher in Ordnung seien, erhielt Kollege Müller-Nachdem das Wort zu einem Vortrage über das Krankenversicherungsgebot. Die Notwendigkeit, sowie die Vorteile der Versicherung hervorzuheben, nahm Müller die verschiedenen Sektionen vor. Können der Reihe nach durch und betraf die Betriebsklassen als dem Arbeiter sehr nachteilig. Unter Berücksichtigung der Ortskrankenkasse schilderte er deren Tätigkeit und machte auf die Kasse sehr schädliche Mängel aufmerksam, verurteilte ganz besonders das Simulantenwesen. Auf die Verwaltung der Kasse hinweisend, empfahl Müller nur pflichtbewusste Männer als Delegierte zu wählen und schloß mit dem Wunsche, daß jeder für Verbesserungen einzutreten solle, seinen sehr lehrreich gehaltenen Vortrag. Hierauf knüpfte sich eine rege Diskussion, in welcher ganz besonders eine Verbesserung der Ortskrankenkasse als absolut notwendig erachtet wurde. Kollege Gauer-Nachdem rügte noch das charakterlose Verhalten vieler Arbeiter bezügl. der Wahlen. Unter Verschiedenes führte Kollege Müller den anwesenden Arbeiterinnen ihre Gleichgültigkeit gegen die Organisation vor und suchte sie, in herbeiden Worten, von der Notwendigkeit und dem Nutzen derselben zu überzeugen. Dann machte er sie, in ihrem eigenen Interesse, das keine Opfer zu bringen, um in gemeinsam mit dem Arbeiter an der wirtschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes zu arbeiten. Nachdem noch einige Kollegen im Sinne des Vortrages gesprochen, beleuchtete man die Taktik unserer Gegner, und war man sich darin einig, unsere Führer in dem uns durch den Beschluß des Bänderkongresses aufgedrungenen Kampfe unser volles Vertrauen zu walten. Der Vorsitzende machte auf die vollständige Hochschulfrage aufmerksam. Sodann forderte er die Mitglieder zu tätiger Agitation unter den Arbeiterinnen auf, hat letztere, die demnachst stattfindende Arbeiterinnenbesammlung, in welcher Herr Reich-Kreis referieren werde, unter ihren Kolleginnen bekannt zu machen und schloß mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften die so schön und anregend verlaufene Besammlung.

**Danabrid.** Am Samstag, den 6. September hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederbesammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Kollege Walsborn, referierte über das Thema: „Warum sollen wir uns dem christlichen Textilarbeiterverbande anschließen.“ Nach dem Vortrage ließen sich zwei Kollegen aufsprechen. Als Kassier wurden die Kollegen Reifmann und Hentrich gewählt. Es wurde dann beschlossen, am 21. September eine öffentliche Textilarbeiterbesammlung abzuhalten. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, fleißig für den Verband zu agitieren und ihr Möglichstes zu tun, damit auch die öffentliche Besammlung gut besucht würde, und schloß dann die Besammlung.

**Wierzen.** Schon wieder mal haben die karmathischen Christen gezeigt, daß es auch ohne die „sozialdemokratischen Klassenkämpfer“ geht. Bei der Firma Gomen u. Pappes war der Arbeiter eine Inhaberkontraktion für Jacquardwerke angeknüpft worden unter der Politik, es sei unmöglich, mehr zu geben, da die Konkurrenzfirma Gomen bedeutend weniger zahle. Bei der Anknüpfung der Reduktion wurde den Arbeitern noch mitgeteilt, man möge sich nur nicht bemühen, etwas auf den Lohn herauszuholen, es würde unter allen Umständen bei der Reduktion bleiben. Trotzdem ließen die Arbeiter die Sache nicht so ruhig gehen, denn die Reduktion war zu hoch (neben 12 Pf. pro Meter auch noch Entzählung bzw. Verminderung des Bezahlers der Arbeiter). Die Arbeiter stellten nämlich auf dem Stadtplatz, daß der Fabrikant, der besser zahlt, nicht nach dem weniger zahlenden sich richten soll, sondern, daß der geringere Zahlende angegangen werden soll, die Höhe des „besten“ Fabrikanten zu zahlen. Es fand nun eine Besammlung der Belegschaft statt; in derselben wurde beschlossen, daß am Mittwoch, den 10. September die Verbandsbesammlung bei der Firma vorfällig werden sollte. Der Verbandsvorsitzende Reich-Kreis ließ nun aus einer Besprechung, die in Dönhofs Hof stattfand, nach Wierzen, um die Sache der Arbeiter zu vertreten. Kaufmann und Sallen hingegen begaben sich beide nach Greifswald, um in einer öffentlichen Besammlung Propaganda für die Verbandsorganisation bei den Verbänden zu machen und die Christlichen „etwas mitzumischen.“ (So wahren diese Leute die „gemeinamen“ Arbeiterinteressen.) Die Sache wurde denn auch, dank des Entgegenkommens der Firma und der Arbeiter zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt. Sogar die Fabrikanten der „Damen“ und der „Reberverhändler“ erklärten ihre volle Zufriedenheit mit dem Gange und Warten der Vertreter des christlichen Verbandes Reich und Sollen, und zwar gab es diese Führer ihrer Zustimmung und ihrer Zufriedenheit Ausdruck in einer Fabrikantenbesammlung, die an dem Abend im Lokale des Herrn Beckers stattfand. Auch bestanden die Jacquardwerke speziell sowohl, wie auch die ganze Besammlung einträglich ihre Zustimmung und ihre Zufriedenheit über den Erfolg aus.

Wozu bedarf uns der Erfolg des Vorgehens der Vertreter des christlichen Verbandes? Wir sind gewarnt, nach einem Flugblatt, welches von Bunker und Ballen ausgegeben wurde, und worin die Arbeiter mit der Wahrheit umspringen, wie die Kasse mit der Kasse, die Sache im Detail zu bringen. Die Firma Gomen u. Pappes zahlt für ein Jacquardwerk mit 30er Schuß vor der Reduktion 1,10 Mk., nach der Reduktion 98 Pf., das heißt Wert mit 81er Schuß vor der Reduktion 1,15 Mk., nach der Reduktion 1,03 Mk. Für Jacquardwerke vor der Reduktion bis 25 Meter 3 Mk. bis 50 Meter 2,50 Mk., für jedes weitere 60 Meter 2,50 Mk. für Andere vor der Reduktion 70, 80 und 90 Pfennig je nach

Größe der Kette. Nach der Reduktion wollte die Firma zahlen: für Jacquardwerke bis 25 und 50 Meter 2 Mk., für jede weitere 60 Meter nicht, für Andere nach der Reduktion insgesamt 50 Pfennig bis 100 Meter, darüber hinaus nichts.

Was gab es nun noch der Besprechung mit der Firma? Der Punkt 1 lautete 0,98 Mk. wie es die Firma wollte 1,03 Mk. „ 2 „ 1,03 „ „ „ 2,50 „ „ 3 „ 2 „ „ „ 1,50 „ „ 4 „ 2 „ „ „ 0,50 „ „ 5 „ 2 „ „ „ 0,50 „ „ Die gläubigen damit die Sache geräuschlos geklärt zu werden und kammern aus kammern, Besprechungen und Vorgesetzten, die von Seiten ausgestellt werden, welche das Fortsetzen ihrer eigenen Mitglieder total verweigern haben. Diese Leute haben neben solchen Worten für ihre Mitglieder kein Verzeihen und einen klaren Blick, für Andere voran nur daß von Sport. Man kann das „Mumoren“ der Klassenkämpfer wohl verstehen, jedoch durch „Mumoren“ und „Spezialität“ werden die Christlichen sich noch immer nicht irren lassen. Zielsetzungen spielen eine Rolle mit, und zwar eine Rolle, die im Interesse der Organisation und der Arbeiter liegt, woran die Klassenkämpfer allerdings keine Freude haben!

**Waldhausen.** Am 7. September fand hier eine zahlreich besuchte öffentliche Arbeiterbesammlung statt. Der Ortsgruppenführer, Kollege Kramers, betonte nach einer herzlich begrüßenden Ansprache die Wichtigkeit der Arbeiterorganisation, welche das Fortsetzen ihrer eigenen Mitglieder total verweigern haben. Diese Leute haben neben solchen Worten für ihre Mitglieder kein Verzeihen und einen klaren Blick, für Andere voran nur daß von Sport. Man kann das „Mumoren“ der Klassenkämpfer wohl verstehen, jedoch durch „Mumoren“ und „Spezialität“ werden die Christlichen sich noch immer nicht irren lassen. Zielsetzungen spielen eine Rolle mit, und zwar eine Rolle, die im Interesse der Organisation und der Arbeiter liegt, woran die Klassenkämpfer allerdings keine Freude haben!

**Winnberg.** Am Samstag, den 13. September, abends 9 Uhr fand hier eine Ortsgruppenbesammlung statt. Dieselbe wurde durch den Ortsgruppenführer, Kollegen Figen, eröffnet. Derselbe machte den Quartalsabschluss bekannt und erteilte hierauf dem Kassierer, Kollegen Jorissen, das Wort. Derselbe berichtete sich in einem längeren Vortrage über „die Gewerkschaften und Arbeitervertrag“ und führte den Mitgliedern klar und deutlich vor Augen, in welcher traurigen Lage sie heute ständen. Er schilderte den Mitgliedern die Bedeutung des kollektiven Arbeitervertrages, wie wir alle darauf arbeiten sollen, um die Einführung desselben zu verwirklichen. Dieses können wir nur durch eine feste Organisation, durch ein jeder sich bemühen, Mitglieder für den Verband zu gewinnen, damit wir eine geschlossene Macht bilden und dem Unternehmertum sich entgegenstellen können. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, welche darauf hindeuteten, daß auch der Arbeiter im kollektiven Arbeitervertrag ein Wort mit zu sprechen hätte, jedoch der allein stehende Arbeiter vorange nicht. Darum hierin die bei christlichen Verband. Die Besammlung wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

**Wisch.** Sonntag, den 7. September hielt die hiesige Ortsgruppe ihre vierteljährliche Besammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Kramers, eröffnete dieselbe mit dem christlichen Gruß und ließ die Teilnehmerinnen willkommen, ging aber auch zugleich hart gegen die jähmigen Mitglieder vor, welche jedesmal durch ihre Abwesenheit störten. Redner betonte, daß nach dem § 1 im Statut steht, wer ein Mitglied, welches im Jahre nicht einer einzigen Besammlung beizuhören, sofort aus dem Verbande zu entfernen werden könne. Hierauf erhielt Schriftführer und Kassierer Kramers das Wort. Da beide verlies zunächst das Protokoll der letzten Besammlung, um dann zur vierteljährlichen Rechnungsablage überzugehen. Der Bericht der Revisorinnen lautete dahin, daß die Kasse und Bücher in bester Ordnung ständen. Hierauf lagen der Vorsitzende wieder das Wort, um in einer längeren Rede die Haltung der beiden anderen Verbände zu beleuchten, zugleich hervorzuheben, daß er selbst auch einmal Mitglied in einem dieser Verbände gewesen war, und daraus aus Erfahrung sprechen könne. Redner forderte die Mitglieder auf, sich nicht irre führen zu lassen, was besonders wichtig für die Fabrikanten wäre, weil dieselben vielfach mit solchen Kollegen verkehrten. Sodann referierte Kollege Kramers das Wort. Derselben forderte die Anwesenden auf, fleißig für den christlichen Verband zu agitieren und nicht nur dem Namen nach Mitglieder zu sein, wie es heute wieder so viele Geschehen haben, sondern mit aller Kraft dem Verbande zu nützen. Zum Schluß betonte Redner, daß nach Mitteilung des Schriftführers so viele Mitglieder, welche außerhalb arbeiten, nicht in der Ortsgruppe mitsprechen dürfen, sondern in dem Orte, wo sie arbeiten; daher sei es verständlich, daß dieses solch schwache Gruppe hat. Redner sprach dem Verband gegenüber dem Wunsch aus, dieses nach Kräften zu ändern. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Besammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Verbandsleiter.**  
**Ameru St. Georg.** Sonntag, den 21. September, nachm. 5 1/2 Uhr, große öffentliche Besammlung christlicher Textilarbeiter im Saale der Dame Bernh. Klagen. Referenten: Gantges-Dalton und Kaiser-W. Gladbach.  
**Soholth-Ör.** Sonntag, den 28. September, vorm. 11 1/2 Uhr, Besammlung bei Rittow Jäpzig, Koblstraße. Alle erbeten.  
**Soholth-Ör.** Am Sonntag, den 21. September, vorm. 11 1/2 Uhr, Besammlung bei Alois Wierzen, Karolinenstraße. Alle erbeten.  
**Seitrad.** Für die Arbeitervereine bzw. Krankenkasseevorsitzende der Ortsgruppe. Samstag, den 20. September, abends 9 Uhr, im Lokale von Joh. Voers, Besammlung.  
**Braub.** Freitag, den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Sammelbesammlung statt, wozu alle Sammler dringend eingeladen sind.  
**Greifswald (Rück).** Sonntag, den 28. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, große öffentliche Besammlung bei Herrn Lorenz. Referenten: Dammann-Schubert und Vortrag eines Ehrenmitglied. Reichhaltige L.-D. am Plage. Vollständig und rechtzeitig erscheinen. Fremde sind herzlich willkommen!  
**Greifswald.** Sonntag, den 21. September, nachm. 6 Uhr, beim Herrn Gomen (an der Bahn), öffentliche Textilarbeiter-

besammlung, wozu alle Textilarbeiter von Greifswald und Umgebung freundlich eingeladen werden.  
**Haam.** Sonntag, den 21. September, abends 6 Uhr, Mitgliederbesammlung im Vereinslokal.  
**Greifswald.** Sonntag, den 21. September, nachm. 5 1/2 Uhr, Mitgliederbesammlung bei Wwe. W. Jentke. Vollständiges Erscheinen Ehrenpflicht. L.-D. am Plage.  
**Greifswald-Blumenberg.** Sonntag, den 28. Sept., abends 7 Uhr beim Herrn Mitglied Robert, Brückstr. L.-D. im Lokale. Vollständiges Erscheinen erforderlich.  
**NB.** Der Kassenabschluss ist geprüft und können solche Fabrikanten zu 79 Pf. pro Centner bezogen werden. Bestellungen nimmt der Vorsitzende entgegen.  
**St. Hubert.** Sonntag, den 21. September, nachm. 6 Uhr, Ortsgruppenbesammlung beim Wirten Joh. Schumacher. L.-D. im Lokale. Vollständig erscheinen.  
**Hentrich.** Sonntag, den 21. September, nachmittags 6 Uhr öffentliche Besammlung bei Peter Wahren. L.-D.: 1) Bericht über den letzten Kongress. Referent: Dammann; 2) Rechnungsabrechnung; 3) Verbandsangelegenheiten, unbedingt erscheinen.  
**Seitrad.** Die Führer werden gebeten, diejenigen Mitglieder die in ihren Revieren verziehen, daß dem Besammlungsleiter Kollegen Peter Gieren anzuzeigen, damit keine Unterbrechung in der Besammlung vorkommt.  
**Wiedig.** Sonntag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Hermann Kummekamp Generalbesammlung. L.-D.: im Saale. Pünktlich erscheinen.  
**Waldhausen.** Sonntag, den 21. September, abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Joh. von der Burg, Mitgliederbesammlung. Wozu besonders sind diejenigen, welche sich am gemeinschaftlichen Kassenbezug beteiligen wollen, eingeladen.

**Woholt.** Kohlenverkaufsstelle der christlichen Berufsvereine Woholt. In den nächsten Tagen findet eine Interessentenbesammlung statt. Tagesordnung: 1) Bericht über geschäftliche Angelegenheiten der Kasse. 2) Besprechung über gemeinsamen Kassenbezug. 3) Beschiedenes. Näheres wird in den hiesigen Lokalfakten veröffentlicht. Wir bitten sämtliche Kollegen, zu dieser Besammlung vollständig zu erscheinen. (160 Mk.) Die Kassenkommission.

**Wardt.** Gewerkschafts-Konsumverein „Einigkeit“, e. G. m. H. Sonntag, den 28. September, nachmittags 1/2 6 Uhr findet bei Geschwister Willen Generalbesammlung statt, zu welcher alle Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden. L.-D.: 1) Jahresrechnung und Bilanzlegung, 2) Beschlußfassung über Gemeinverrechnung, 3) Wahl eines neuen Kassierers und zwei Aufsichtsratsmitglieder. Der Vorstand.  
Bilf. Schrammen, Geschäftsführer. Alexander Effers, Schriftführer.

## II. Verbandsbezirk (W.-Gladbach.)

Diejenigen Mitglieder des Bezirkes, welche mit dem 1. Oktober ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, dies dem Vertrauensmann sofort unter Angabe der neuen Wohnung mit Straße und Nummer anzugeben, damit Verzögerungen in der Zustellung des Organs vermieden werden.

## Sterbe-Tafel.

**Bedburg.** Unser treuer Verbandskollege Johann Krumbach wurde in die Ewigkeit abgerufen.  
**Ehre seinem Andenken!**

## Für die ausgesperrten Cigarren-Arbeiterinnen in Cuxen gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Aus Kuxen (Firma J. J. Meyer)	11,20 Mk.
„ Münster l. W. (Christl. Gewerkschaften)	11,29 „
„ Greifswald	15,30 „
„ W.-Gladbach-Blumenberg	5,70 „
„ (Firma B. u. K.)	4,30 „
„ (Firma Wierzen u. Ebel)	6,- „
„ Kuxen	14,60 „
	68,39 „
	Früher 58,45 „
	Summa 126,84 „

NB Der in vor. Nr. angegebene Betrag von 13,45 Mk. ist nicht von Kuxen, sondern von der Ortsgruppe Schaag eingehend worden.

Außer obigem Betrag sind seitens der christlichen Textilarbeiter gesammelt und an den Kassierer des christlichen Tabakarbeiterverbandes eingehend worden:

Aus Kuxen (Liste 5086)	10,- Mk.
„ Kuxen (Liste 5087)	12,30 „
„ Kuxen (Liste 5090)	12,- „
	Summa 34,30 „

Krefeld, den 16. September 1902.  
Der Centralvorsitzende C. W. Schiffer.

## Arbeiter und Arbeiterfreunde!

**100 Cigarren umsonst**  
können wir zwar nicht geben, jedoch wohl dafür garantieren, dass Ihr für Euer Geld eine gute feine Qualitätscigarre bei uns bekommt, die wirklich das dafür ausgegebene Geld auch wert ist.  
Verlangt deshalb in Geschäften und Wirtschaften vor unsere

## Verbands-Cigarren.

Illustrierte Preislisten resp. Proben gerne zu Diensten.  
Adresse: „Genossenschaftsfabrik“ Kaldenkirchen (Rhd.)

## Handarbeit

die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten

## Arbeits-Schuhe und Stiefel

von H. Kerkhoff in Uedem.  
Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften.

## Schutzmarke

Beste Qualitätste Bezugsquelle für gute und solide

## Schuhwaren

Heinr. Zöllner, Garten- u. Luth.-Kirchstraßen-Ecke.

Für die Bezirke Krefeld und W.-Gladbach liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Niggemann u. Co., Krefeld bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.